

Kunst und Kultur für alle: Pilotprojekt »Kommunales Handlungskonzept Interkultur«

TINA JERMAN/MEINHARD MOTZKO

Migrantinnen und Migranten sollen in der Kulturarbeit in Nordrhein-Westfalen stärker berücksichtigt werden: Das war das Ziel des Pilotprojektes »Kommunales Handlungskonzept Interkultur«, das 2005 von der Kulturabteilung der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen initiiert wurde. Städte aus der gesamten Region bewarben sich um die Teilnahme, sechs Pilotstädte wurden ausgewählt. Ihr Auftrag war es, zunächst eine Bestandaufnahme zur Beteiligung von Migrantinnen und Migranten am kulturellen Leben in der Stadt zu machen. Anschließend sollten sie Konzepte und Umsetzungsstrategien entwickeln, um Menschen mit Migrationshintergrund – als Kulturschaffende und als Rezipienten von Kultur – stärker einzubinden.

Teilnehmende an dem partizipativen Prozess vor Ort waren Kulturmanager, Künstlerinnen und Künstler mit und ohne Migrationshintergrund, Kulturvereine, Kommunalpolitik, Verwaltung und freie und öffentliche Kultureinrichtungen, wie Theater, Museen, Ballett- und Musikschulen. Die Koordination übernahm in der Regel das kommunale Kulturamt, teilweise gemeinsam mit weiteren Akteuren aus dem Kulturbereich.

Die Steuerung und Moderation des gesamten Projektes erfolgte durch die Kulturabteilung der Staatskanzlei. Die Projektleitung hatten Exile-Kulturkoordination, Essen, und das PraxisInstitut Bremen. Dabei wurden sowohl die Methoden für die Workshops, der Einsatz von bikulturellen Moderatorinnen und Moderatoren, die inhaltlichen Themen und vor allem die netzwerkbildenden Maßnahmen entwickelt.

Erfahrungsaustausch

Während der gesamten Laufzeit des zweijährigen Pilotprojektes fand je nach Bedarf, mindestens aber vierteljährlich, in der Staatskanzlei ein Jour Fixe statt. Hier konnten die teilnehmenden Kommunen ihre Erfahrungen mit den Methoden, Inhalten und Strategien vergleichen. Die regelmäßigen Treffen bildeten auch die Grundlage für zukünftige Kooperationen, für Austausch und Vernetzung auf regionaler und Landesebene.

Besonders wichtig war bei den Jours fixes, dass die Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen sich hier über ein bislang nicht eingeübtes Verfahren austauschen konnten: die Einbeziehung der Kompetenzen der in den Kommunen lebenden Zugewanderten in partizipative Prozesse und Konsultationen.

Kommunales Datenforschungskonzept Interkultur

Zur kulturellen Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund existiert bisher kaum Datenmaterial, das sich für Planungen und Aktivitäten im Kulturbereich nutzen lässt. Das gilt auch für die kommunalen Statistikämter in Nordrhein-Westfalen. Belastbare und überzeugende Daten- und Informationsgrundlagen sind aber notwendig, wenn die interkulturelle Kulturarbeit und allgemein die Integration von Zugewanderten ausgebaut werden soll. Zu dieser Einschätzung kam man auch in einem Wettbewerb, den die Bertelsmann Stiftung zusammen mit dem Bundesinnenministerium zu den besten Integrationsstrategien in Kommunen durchführte.

»Viele Kommunen wussten gar nicht, wie viele Aussiedler in der Stadt leben, wie viele Migrantenorganisationen es gibt oder wie viele Moscheen. Eine Analyse der Situation, die sich auf Daten stützt, ist aber wichtig: nicht etwa als Selbstzweck, sondern um richtige Maßnahmen und Handlungskonzepte daraus ableiten zu können. Und um zu wissen, ob die getroffenen Maßnahmen wirken, Erfolge zeigen oder nicht. Nur dann kann ich sie gegebenenfalls korrigieren. Oder ich habe, wenn sich ein sichtbarer Erfolg zeigt, eine gute Legitimation oder Begründung, die Maßnahmen weiterzuführen oder auszubauen. Gerade für Kultureinrichtungen bringt es Vorteile, die potenziellen Zielgruppen sowie deren Bedürfnisse und kulturellen Gewohnheiten zu kennen. Zufriedenheitsbefragungen, wie sie etwa in den Niederlanden häufiger gemacht werden, sind da ein sehr gutes Instrument.«

Claudia Walther, Projektmanagerin der Bertelsmann-Stiftung/Projekt »Integration von Zuwanderern«, bei der Tagung Inter:Kultur:Komm 2006

Um Grundlagen für eine regelmäßige Erhebung solcher Daten zu schaffen, startete das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS) 2006 im Auftrag der Staatskanzlei ein den Prozess begleitendes Forschungsprojekt »Kommunales Datenforschungsprojekt Interkultur«. Ausgewählte Daten und Fakten zu interkulturellen Fragestellungen sollen künftig in Zusammenarbeit mit den kommunalen Statistikämtern ermittelt werden. Hierzu führte das LDS eine Pilotstudie in Dortmund durch, einer Pilotstadt des Projektes »Kommunales Handlungskonzept Interkultur«.

Die Kulturabteilung der Staatskanzlei beteiligte sich außerdem an der Finanzierung einer Studie der Sinus Sociovision GmbH zu »Lebenswelten und Milieus von Menschen mit Migrationshintergrund«.¹

Abschlussveranstaltung »Inter:Kultur:Komm 2006«

Die Ergebnisse der gesamten kommunalen Prozesse und des Datenforschungsprojektes wurden im August 2006 bei der Tagung »Inter:Kultur:Komm 2006« in Essen vorgestellt. Ein weiterer Schwerpunkt der Tagung war die 5-Jahres-Bilanz »Good-Practice-NRW« des kulturpolitischen Aufgabefeldes »Kunst und Kultur im interkulturellen Dialog«. Rund 300 Personen, auch aus dem Ausland, beteiligten sich an der zweitägigen Veranstaltung: Fachleute aus kommunalen Kulturverwaltungen und aus verschiedensten Kultureinrichtungen, Kulturschaffende und Experten für Integrationsfragen.

Die Tagung stellte auch Kunstprojekte und Praxisbeispiele vor, die kreative und innovative Potenziale der Gesellschaft und die integrativen Kräfte von Kunst und Kultur im Einwanderungsland NRW aufzeigten, einige davon werden in den Projektbeispielen in diesem Buch vorgestellt.

Wesentliche Ergebnisse der gesamten Projektprozesse:

Interkulturell angelegte Kunst- und Kulturprojekte wurden bislang weitgehend ohne nachhaltige Konzepte durchgeführt. Auch fehlte der kommunalen Kulturpolitik die geeignete Infrastruktur. Migranten und Migrantinnen, ein Viertel der Bevölkerung des Landes, wurden nur in Ausnahmen als Zielgruppen für Kulturangebote oder als Kulturschaffende von Kunst und Kultur berücksichtigt, explizit angesprochen oder unterstützt.

Die Kulturpolitik sowie institutionelle und freie Kulturanbieter sind angesichts der demografischen Entwicklung vor neue Aufgaben gestellt: Um die Situation und den Bedarf vor Ort genau zu erfassen, muss die öffentliche Datenerhebung zukünftig regelmäßig die künstlerischen und kulturellen Hin-

1 Mehr zu dem Forschungsprojekt des LDS und zur Sinus-Studie im Beitrag von M. Cerci.

tergründe, Interessen und Nutzungsgewohnheiten von Menschen mit Migrationshintergrund ermitteln. Nur auf der Basis einer soliden Informationsgrundlage können Konzepte zur Kulturarbeit neu ausgerichtet werden.

Das Gelingen von interkulturellen Prozessen und Kunstprojekten ist abhängig von Strukturveränderungen, die auch die besondere interkulturelle Kompetenz von Künstlerinnen und Künstlern und Kulturmanagern mit Zuwanderungsgeschichte einbeziehen.

Die Ergebnisse des zweijährigen Pilotprojektes bieten nun neue, auch auf andere Städte und Gemeinden übertragbare, Konzepte für die durch kulturelle Vielfalt und Verschiedenheit geprägten Stadtgesellschaften.

Ausgangssituationen und Erfahrungen in den Pilotstädten

Die Ausgangssituation und die Erfahrungen in den Pilotstädten sind hier zusammenfassend dargestellt, mehr Informationen finden sich in den Berichten der einzelnen Pilotstädte und auf einer DVD.²

Daten

Den Kommunen (und auch der gesamten Fachöffentlichkeit!) fehlen Daten und Fakten zum Themenfeld. Das gilt für quantitative Fragen (die gängige Ausländerstatistik ist als Basis dazu völlig ungeeignet) ebenso wie für inhaltliche Fragen, zum Beispiel zu Interessen und Mediengewohnheiten von Migranten oder zur Nutzung von Kultureinrichtungen.

Hier konnte durch die Kooperation mit dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) ein erheblicher Fortschritt erzielt werden, der allerdings auf der Ebene der Kommunen noch zu kleinräumigeren Datenerfassungen führen muss. Für die Pilotstudie in Dortmund wurde im Rahmen einer Befragung ein Untersuchungsdesign erarbeitet, das nun auch von anderen Kommunen nutzbar ist. Auch Befragungen in kleineren Sozialräumen, etwa in einzelnen Quartieren, konnten (z.B. in Hamm und Hagen) wertvolle Hinweise zum Untersuchungsdesign und zur Hypothesenbildung liefern.

Die Arbeit des LDS führte zu völlig neuen Erkenntnissen, die durch Erhebungen aus dem Mikrozensus, durch die Auswertung vorhandener Studien und nicht zuletzt durch die Sinus-Studie zu Milieustrukturen von Migrantinnen und Migranten zustande kamen. Trotzdem fehlt nach wie vor eine systematische Untersuchung und Interpretation des Themenfeldes für den Kultur-

2 Die DVD zur Tagung ist im Internet abzurufen, unter: www.nrw-kulturen.de.

sektor. Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Statistikämtern ist, sowohl personell als auch inhaltlich und methodisch, befindet sich erst in den Anfängen.

Öffentlichkeitsarbeit

Eine zielgruppengerichtete Öffentlichkeitsarbeit zum Bereich interkulturelle Kultur existiert in den meisten Kommunen kaum oder gar nicht, auch weil die relevanten Daten und Fakten und auch Kontakte zu Multiplikatoren fehlen. So dominiert meist das »Versuch-und-Irrtum-Verfahren«, mit dem Ergebnis der weitgehend fehlenden oder zufälligen Präsenz des Themas in den öffentlichen Medien.

Durch die Tagung »Inter:Kultur:Komm 2006« und einzelne Workshops (z.B. in Dortmund) gelang es, die Kontakte zu Medien zu verbessern und sie auch längerfristig für die Bedeutung des Themas zu sensibilisieren.

Vernetzung

Die Strukturen der örtlichen Migranten-Communities – ihre Multiplikatoren, Institutionen und informellen Netzwerke – sind bestenfalls ansatzweise bekannt. Vor allem fehlen Kenntnisse und Kontakte zu neuen Migrantengruppen, zum Beispiel Aussiedlerinnen und Aussiedler aus Osteuropa (die zudem in der Statistik nicht gezählt werden, da sie weitgehend deutsche Staatsbürger sind).

Die nachhaltige Netzwerkarbeit war deshalb in allen Pilotstädten ein definiertes strukturbildendes Ziel der Aktivitäten. So dominierten Workshop-Formen wie Runde Tische, mit externer Moderation. Vertreten waren die örtliche Verwaltung, wichtige Institutionen des Bildungs- und Sozialsektors, Migrantenverbände und Kulturschaffende mit und ohne Migrationshintergrund.

Migration als Chance beim demografischen Wandel begreifen

In vielen Kommunen (und nicht nur dort) dominiert im Zusammenhang mit Zugewanderten eine Sicht des »Defizitären« (Sprachprobleme, Bildungsdefizite, Soziale Probleme, Probleme auf dem Arbeitsmarkt, Parallelgesellschaften, religiöser Fundamentalismus usw.). Die besonderen Chancen, die kulturelle Vielfalt und die besonderen Kompetenzen der Menschen mit Migrationshintergrund bieten, sind noch nicht erkannt. Auch die ersten Ergebnisse

der Sinus-Studie zu Lebenswelten und Migrantenmilieus bestätigen, dass die in der Öffentlichkeit diskutierten Probleme nur ein kleiner Ausschnitt der Lebenswelten von Menschen mit Migrationshintergrund sind.

Das Pilotprojekt »Kommunales Handlungskonzept Interkultur« nutzte verschiedene Strategien, um zu einer positiven Sicht auf die kulturelle Vielfalt beizutragen.

Mehr Kenntnisse, mehr Information

Die theoretischen Grundlagen, der laufende Diskurs in der Fachöffentlichkeit und die internationalen Erfahrungen, zum Beispiel in klassischen Einwanderungsländern, sind vielen, in der Praxis stehenden Beteiligten nur selten zugänglich. Sie werden durch manchmal irrlichternde Leitkulturdiskussionen eher verwischt als geklärt. Deswegen wurde in allen Pilotstädten eine Beschäftigung mit den theoretischen Grundlagen vorangetrieben. Diese bedarf allerdings einer Verstetigung, die fortgesetzt werden sollte: über den regelmäßigen Austausch bei Fachtagungen oder Jours fixes, in dem geplanten Professionalisierungsprojekt und über die verstärkte Nutzung von interdisziplinärer wissenschaftlicher Kompetenz. Für das Professionalisierungsprojekt ist zum Beispiel eine Kooperation mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen geplant.

Ressortübergreifender Ansatz

Eine Verbindung des Themenfeldes »Kultur und Migration« zu anderen Themenfeldern, wie Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung, Infrastruktur, Bildung oder Statistik, und entsprechende ganzheitlichere Entwicklungsansätze sind – anders als auf Landesebene – erst in den Anfängen erkennbar. Kontakte zu diesen Ressorts wurden in einzelnen Projekten (z.B. bei der »Altenhager Brücke«)³ gesucht und auch erfolgreich zur Umsetzung der Projekte genutzt. Nun bestehen hier erheblich bessere Kontaktmöglichkeiten, als das vor dem Pilotprojekt für denkbar gehalten wurde.

3 Mehr zu dem Projekt im Beitrag von T. Jerman »Die Sehnsucht nach Ebene II« und auf der Internetseite www.sehnsuchtnachebene2.de.

Unterschiedliche Akteure in Verbindung bringen

Neben den verschiedenen Ressorts der kommunalen Verwaltung wurden auch politische Parteien, Fraktionen und Entscheidungsträger angesprochen. An gemischten Workshops beteiligten sich in den meisten Fällen Vertreterinnen und Vertreter aus Stadtverwaltung und Politik gemeinsam mit Zugewanderten und Kulturschaffenden. Sie kamen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass gerade in der Kulturarbeit besondere Chancen bestehen, die Stärken und besonderen Leistungen von Menschen mit Migrationshintergrund zu verdeutlichen und damit zur Integration auf der Basis der Vielfalt beizutragen.

Interkulturelle Kompetenz fördern

Interkulturelle Kompetenz und ein Verständnis für deren Notwendigkeit ist in den meisten Verwaltungen, auch im Kulturbereich, eher selten anzutreffen. Häufig kennen die Mitarbeitenden in den Kultureinrichtungen und -verwaltungen der Kommunen keine Ansprechpersonen in den Migranten-Communities und wissen wenig über deren kulturelle Aktivitäten und Potenziale. Umgekehrt empfinden viele Menschen mit Migrationshintergrund das Verhalten von Verwaltungen als ablehnend, oft vermissen sie Sensibilität oder den Respekt vor einem gleichberechtigten Gegenüber. Beides führt auf beiden Seiten zu Ignoranz, Misstrauen und Abgrenzung. Entsprechend selten sind gemeinsame Projekte, Veranstaltungen oder Planungen.

In den Pilotstädten konnte vor allem durch eine externe und bi-kulturelle Moderation bei den regelmäßig tagenden Runden Tischen die Bereitschaft zu einem vorurteilsfreien »Neustart« gefördert werden.

In den meisten traditionellen Kultureinrichtungen, vor allem der »Hochkultur«, ist die Zielgruppe »Migranten« noch nicht entdeckt. Das verhindert nicht nur die gleichberechtigte Teilhabe eines Viertels der Bevölkerung an öffentlich geförderten Kulturangeboten, sondern hat auch, vor allem demografisch-perspektivisch, erhebliche betriebswirtschaftliche Folgen. Bis auf einige Ausnahmen ist es noch nicht gelungen, die Einrichtungen der »Hochkultur« auf breiter Basis für eine interkulturelle Neuausrichtung zu gewinnen. Gute Beispiele für die »Umorientierung« klassischer Kultureinrichtungen sind die Bibliotheken der Städte Hamm und Duisburg. Deren Aktivitäten erfreuen sich inzwischen bundesweiter Beachtung.

Ratsbeschlüsse

Das Konzept des Pilotprojektes sah vor, dass in den beteiligten Kommunen ein Ratsbeschluss verabschiedet wird, der die interkulturelle Ausrichtung politisch und strukturell verankert und stärkt. Das gelang in den Kommunen, in denen einzelne Akteure sich in enger Abstimmung mit Entscheidungsträgern und -gremien immer wieder bemüht haben, verbindliche Beschlüsse zu entwickeln und durch Überzeugungsarbeit bei unterschiedlichsten Akteurinnen und Akteuren durchzusetzen. Ohne einen Ratsbeschluss blieb die Stadt Castrop-Rauxel. Der Grund dafür war, dass in einem Entwurf Personalkosten angesetzt wurden. Castrop-Rauxel ist eine Kommune mit Haushaltssicherungskonzept, daher wären zusätzliche Kosten bzw. deren Finanzierung nicht zulässig gewesen. Allerdings haben andere Städte Lösungen für dieses Problem gefunden. Entscheidend war hier, dass hier nicht nur die Bürgermeister, sondern auch andere wichtige, für den kommunalen Kulturbereich verantwortliche Personen für das Pilotprojekt einsetzten und Politik und Verwaltung motivierten.

Eine der wichtigsten Erfahrungen in den Pilotstädten ist daher: Es muss von vornherein eine klare Übertragung der Aufgabe, eine zentrale Steuerung und eine Budgetierung, auch innerhalb bestehender Etats, in den bereits vorhandenen Institutionen der Politik und Verwaltung geben. Nur dann können nachhaltige strukturbildende Erfolge erzielt werden. Basiert die Initiative allein auf dem engagierten Einsatz einzelner Personen aus Kultureinrichtungen – oder gar auf dem individuellen Engagement freiberuflicher Kulturschaffender – ohne direkten Zugang zu den Entscheidungsgremien der Politik und Verwaltung, sind dauerhafte Erfolge nur schwer erreichbar. Oft bleibt es bei Absichtserklärungen.

Eine weitere wichtige Erfahrung, die besonders für die Umsetzung in Großstädten relevant ist: Wenn gesamtstädtische Initiativen auch die Ebene der Bezirke und Stadtteile erreichen, kommen sie wirklich bei den Menschen an. Hierzu sind die Erfahrungen in Dortmund unverzichtbar: Dort gelang es, in allen Bezirken Beschlüsse herbeizuführen und Ansprechpersonen vor Ort zu benennen.

Die nachhaltige Verbindlichkeit und Wirksamkeit der Ratsbeschlüsse kann erst durch eine längerfristige Begleitung der Umsetzung gesichert werden. Zielvereinbarungen und eine regelmäßige Überprüfung von Maßnahmen sollen dazu beitragen, die in der Bestandsaufnahme festgestellten Defizite in der interkulturellen Ausrichtung der kommunalen Kulturpolitik spürbar zu verringern.

Es geht weiter ...

In allen sechs Kommunen ist deutlich geworden, dass ein erheblicher Bedarf an zusätzlicher Qualifizierung und Professionalisierung im interkulturellen Kulturmanagement und der darauf ausgerichteten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit besteht. Deshalb wird nun als nächster Schritt, und eingebettet in das regionale Netzwerk der Kulturhauptstadt-Region Ruhr 2010, ein mehrjähriges Professionalisierungsprojekt angeboten. Es soll vor allem Mitarbeitende von Kultureinrichtungen, Kulturprojekten und Künstlerinnen und Künstler mit Migrationshintergrund in diesem neuen Arbeitsbereich unterstützen.⁴

4 Mehr dazu im Beitrag von U. Harting/J. Lange; Informationen zur Ruhr 2010 im Internet unter www.kulturhauptstadt-europas.de.

Art and Culture for All.

The »Community Action Plan on Cultural Diversity« Pilot Project

TINA JERMAN, MEINHARD MOTZKO

Cultural work in North Rhine-Westphalia should reflect the migrant communities more fully: This was the aim of the »Community Action Plan on Cultural Diversity« Pilot Project initiated by the Culture Department of the State Chancellery of the province of North Rhine-Westphalia in 2005. Towns and cities from the whole region applied to participate; six pilot towns and cities were selected. Their task was first of all to ascertain to what extent migrants were participating in the cultural life of their towns. Subsequently they were expected to develop plans and implementation strategies with a view to incorporating migrants more fully both as creative artists and as consumers of culture.

Those who took part in the process at the grassroots level included culture managers, creative artists who had or had not been migrants themselves, cultural associations, representatives of local authorities, of administrative bodies and of independent and publicly supported cultural institutions, as well as theatres, museums, ballet and music schools. Coordination usually lay in the hands of the local cultural department, in some cases together with further players from the field of culture.

The overall control and presentation of the whole project lay with the Dept. of Culture at the State Chancellery. The Exile-Cultural Coordination in Essen took on the running of the project together with the *PraxisInstitut* in Bremen. This involved developing the workshop methods, the themes to be addressed, the involvement of presenters, and above all the measures to be taken in forming networks.

Exchanges of Experience

Throughout the whole duration of the two-year pilot project a *jour fixe* was held at the State Chancellery whenever needed, but in any case at least once every three months. This enabled the participating communities to compare the experiences they had had with the methods, themes and strategies. These regular meetings formed the basis for future cooperation as well as for exchange and networking at regional and provincial levels.

What was particularly important on the *jours fixes* was that the community representatives should be able to exchange ideas on a procedure they had never previously been involved in, namely the integration in participatory processes and consultations of the expertise of migrants living in their communities.

A Community Data Research Plan on Cultural Diversity

Until now there have hardly been any data on the participation of migrants in culture which could be used for planning and activities in the sphere of culture. This is true for local statistics offices in North Rhine-Westphalia, too. Reliable and convincing data and information are essential, however, if work in the area of cultural diversity and the integration of migrants generally is to be extended. The same conclusion was reached in a competition carried out to ascertain the best integration strategies for local communities by the Bertelsmann Foundation together with the Federal Ministry of the Interior.

»Many communities did not even know how many migrants were living in the town, how many migrant organisations there were or how many mosques. An analysis of the situation based on data is very important, however, not as an aim in itself, but in order to be able to derive from them the correct measures and action plans. And to find out whether the measures implemented actually work, whether they are successful or not. Only then will I be able to correct them if needed, or if they manifestly succeed, I shall justifiably have good reason for carrying on implementing such measures or indeed extending them. For cultural organisations in particular there are real advantages in knowing who the potential target groups are and what their needs and cultural practices are. Polls on the rate of satisfaction of the kind frequently carried out in the Netherlands are a very good instrument for doing this.«

Claudia Walther, Bertelsmann-Foundation Project manager for the project on »The Integration of Migrants« speaking at the Inter:Kultur:Komm conference in 2006

In order to create a basis for regular collection of such data the Provincial Office for Data Processing and Statistics of NRW (LDS) started a »Community Research Project on Cultural Diversity« in 2006 commissioned by the State Chancellery. Selected data and facts about issues relating to cultural diversity are in future to be determined in cooperation with the local offices of statistics. To this end the LDS carried out a pilot study in Dortmund, one of the pilot cities in the »Community Action Plan on Cultural Diversity« project.

The cultural department of the State Chancellery also contributed to funding a study by Sinus Sociovision Ltd. on »The Lives and Social Environments of Migrants«.¹

The Closing Session of »Inter:Kultur:Komm 2006«

The findings of all the community processes and of the data research project were presented at the »Inter:Kultur:Komm 2006« conference in Essen in August 2006. A further focus of the conference was the final report on »Good-Practice-NRW« presented after five years' work within the framework of the project on cultural politics entitled »Art and Culture in Intercultural Dialogue«. About 300 people, including some from abroad, participated in the two-day event. Among them were experts from local cultural administrations and from the most diverse cultural institutions as well as creative artists and specialists on integration issues.

The conference also presented art projects and practical examples which demonstrated the creative and innovative potential of society and the power of art and culture to promote integration in the province of immigration NRW; some of them are presented in the project examples contained in this book.

Major results of the whole project process were:

Art and culture projects related to cultural diversity have hitherto been carried out largely without any sustainable concept. Nor was local cultural policy supported by suitable infrastructure. Migrants, men and women, who make up one quarter of the population of the province, were only rarely viewed as target groups for cultural offerings or as creators of art and culture, nor were they explicitly addressed or supported.

In view of demographic developments cultural policy is faced with new tasks, as are institutional and independent cultural bodies. If the local situation and local needs are to be assessed precisely, public data collection must in future be regularly employed to determine the artistic and cultural backgrounds,

1 For more on the LDS research project and the Sinus-Study, see the contribution by M. Cerci.

interests and modes of consumption of migrants. Only on the basis of solid information can new concepts in cultural work be evolved.

The success of culturally diverse processes and art projects depends on structural changes, which include the particular culturally diverse expertise of creative artists and cultural managers, who have a personal history of migration.

The findings of the two-year pilot project now make new concepts available for urban communities characterised by cultural diversity and variety, and these can also be implemented by other towns and communities.

Initial situations and experiences in the pilot cities and towns

The initial situations and the experience gained in the pilot cities and towns are summarised here; more information can be found in the reports on the individual places and on a DVD.²

Data

The communities (and for that matter professionals at large) lack data and facts about this field. This holds true for quantitative issues (the usual statistics on foreigners are quite unsuitable for this purpose) as well as for questions of content relating, for example, to the interests and the media practices of migrants or to their frequenting of cultural institutions.

In this instance considerable progress was achieved by cooperating with the Provincial Office for Data Processing and Statistics (LDS). However, this will have to be followed up by data collection on a smaller scale at the level of the communities. In the context of a poll carried out for the pilot study in Dortmund an analytical design was worked out which can now be used by other communities. Polls in smaller social areas, for instance in specific local districts, also provided (as in Hamm) valuable ideas for analytical designs and for the formulation of hypotheses.

The LDS's work produced entirely new ideas, which emerged from data collections in the micro-census, from evaluating existing studies, and not least from the Sinus-Study on the structures of the social environments of migrants. Nevertheless we still lack systematic analysis and interpretation for the cul-

2 The conference DVD can be downloaded from the internet under: www.nrw-kulturen.de.

tural sector. There has so far been little progress on cooperating with the local statistics offices as regards personnel, content or methodology.

Public Relations

In most communities public relations oriented to specific target groups in the area of cultural diversity exists hardly or not at all, partly because there are no relevant data or facts available. It is mostly a question of »trial and error«, so much so that there is hardly any awareness of the subject in the media.

The »Inter:Kultur:Komm 2006« conference and a few workshops (in Dortmund, for instance) have brought about some improvement in contacts with the media and have made them more aware of the importance of the subject.

Networking

The structures of local migrant communities – their multipliers, institutions and informal networks – are barely familiar. What is lacking above all is any knowledge of and contacts with new migrant groups, for example people who have resettled here from Eastern Europe (who are not even accounted for in the statistics, since most of them have German citizenship).

For this reason sustained networking for the purpose of creating new structures was a clearly defined aim of the activities in all pilot towns and cities. The dominant type of workshop thus became the round table with a chairperson brought in from outside. The local authority, important institutions in the educational and social sectors, migrant associations and creative artists with or without an ethnic background were represented.

Understanding Migration as an Opportunity in the Process of Demographic Change

In many communities (and not only there) there is a dominant tendency to think of immigrants in terms of their »deficiencies« (language problems, educational deficiencies, social problems, problems in the job market, parallel societies, religious fundamentalism etc.). The particular opportunities, the cultural heterogeneity and the specific abilities of people with an ethnic background have not yet been recognised. The initial findings of the Sinus-Study on the social environments of migrants also confirm that the problems discussed in public represent only a small part of the social world of immigrants.

The »Community Action Plan on Cultural Diversity« pilot project made use of various strategies to contribute to a positive view of cultural diversity.

More Knowledge, more Information

The theoretical basis, the current discourse among specialists in the subject and international experience, in classical countries of immigration for example, are largely unknown to many working in this area. Frequently they are obscured rather than clarified by often whimsical discussions on the primacy of German culture. Efforts were therefore undertaken in all pilot towns and cities to promote discussion of theoretical questions. This has to be put on a more solid basis, however, and should be continued in the form of regular exchanges at specialist conferences or *jours fixes*, in the planned project on professional training and by means of increased recourse to academic expertise. One instance of what is planned is the cooperation with the Cultural Studies Institute in Essen on the professional training project.

An Interdepartmental Approach

There is little evidence of any attempt to link the area of »Culture and Migration« to other areas such as urban development, economic investment, infrastructure, education or statistics; nor has much be done – other than at the provincial level – on corresponding, more holistic approaches to development. Contacts were sought to the relevant departments in the case of particular projects (eg. the »Altenhagen Bridge«)³ and have been successfully used in bringing these projects to fruition. The contacts that now exist are very much better than had been thought possible before the pilot project.

Getting the various players together

Approaches were made to political parties, parliamentary parties and decision makers as well as to the various local authority departments. In most cases representatives of local authorities and political organisations joined with immigrants and creative artists in mixed workshops. They were unanimously of the opinion that cultural work in particular offers favourable opportunities

3 More on this project can be found in the article by T. Jerman on »Longing for Level II«.

for demonstrating the strengths and achievements of immigrants and thus for contributing to integration on the basis of diversity.

Promoting Competence in the Area of Cultural Diversity

Competence in the area of Cultural Diversity and understanding of the need for it is quite rare in most local authorities, even in their departments of culture. Staff working in cultural institutions and in the cultural departments of local authorities do not usually have any contacts in the migrant communities and they know little about their cultural activities and potential. On the other hand, people from those migrant communities often feel rejected by the behaviour of the local authorities, they often miss the sensitivity or respect due to people with equal rights. Thus there is ignorance, distrust and dismissiveness on both sides. It is hardly surprising then that there are few common projects, events or plans.

In the pilot towns and cities a willingness to try a new beginning without prejudice was induced particularly effectively by having a bi-cultural chairperson brought in from outside run the regular round table sessions.

Most traditional cultural institutions, particularly those regarded as »high culture« have not yet discovered »migrants« as a target group. This not only means that a quarter of the population are prevented from participating as equals in publicly subsidised cultural offerings, it also has considerable economic consequences, particularly from a demographic point of view. With few exceptions it has not proved possible to convince the institutions of »high culture« of the need for a broad-based approach to cultural diversity. Good examples for the »reorientation« of classical cultural institutions have been provided by the libraries of Hamm and Duisburg. Their activities have gained attention across the country.

Resolutions of Local Councils

The pilot project concept envisaged that the local councils in the participating communities would each pass a resolution anchoring and strengthening cultural diversity both politically and structurally. This succeeded in those communities where individual players working closely with decision makers and committees persistently tried to develop binding resolutions and were able to push them through by successfully persuading the most diverse players. No such resolution was passed in the town of Castrop-Rauxel. The reason for this was that one draft included costs for staff salaries. Castrop-Rauxel is a place

which has a budget security plan which does not allow for additional costs or for their financing. Other towns, however, were able to find solutions to this problem. The decisive factor here was that not only the mayors but also other important people with responsibility for culture were in favour of the pilot project and were able to motivate the politicians and the local authority.

One of the most significant experiences in the pilot towns and cities is therefore that from the very start there has to be in the already existing political and administrative institutions a clear assignment of the task, central control and specific funding allocation, even within existing budgets. Only then can successes capable of forming new structures be achieved over the long term. If the initiative is based solely on the commitment of individual members of cultural institutions – or perhaps only on that of freelance creative artists – without any direct access to decision-making bodies in politics or administration, then it will be most difficult to achieve any kind of sustained success. What often remains are mere declarations of intent.

A further significant experience, which is particularly relevant for implementation in the big cities is that initiatives designed for the city as a whole will really go down well if they also reach the level of the individual districts. In this connection the experience of Dortmund speaks volumes. There it proved possible to introduce resolutions in each city district and to designate spokespersons at grassroots level.

It will only be possible to ensure the effectiveness and the binding nature of the local council resolutions over the long term if their implementation is monitored in a sustained fashion. Agreed aims and regular monitoring of the measures taken should contribute to noticeably reducing the deficiencies ascertained at the outset with regard to the attention being paid to cultural diversity by local communities as they implement their cultural policies.

The next Step ...

It is apparent that in all six communities there is a considerable need for people working in cultural management to have additional qualifications and professional training. This is particularly important in the area of cultural diversity and the press and public relations work relating to it. The next step will therefore be to organise a professional training project which will run over several years and be incorporated into the European Capital of Culture Ruhr 2010 event. This will be designed first and foremost to support people working in cultural institutions, cultural projects and artists with an ethnic background.⁴

4 There is more on this in the article by U. Harting/J. Lange.

Искусство и культура для всех.

Пилотный проект «Программа действий в межкультурной области на коммунальном уровне»

ТИНА ЕРМАН/МАЙНХАРД МОТЦКО

На мигрантов должно быть обращено большее внимание в культурной работе в земле Северная Рейн-Вестфалия. Это была цель пилотного проекта «Программа действий в межкультурной области на коммунальном уровне», который был в 2005 году инициирован отделом культуры государственной канцелярии земли Северная Рейн-Вестфалия. Города со всего региона подали заявки и на их основе были выбраны 6 пилотных городов. Их заданием было выяснить, насколько участвуют мигранты в культурной жизни города. В результате они должны были разработать концепцию и стратегию реального претворения в жизнь тех планов, которые бы теснее связали людей миграционного происхождения, как работающих напрямую в области культуры, так и тех, кто потребляет те или иные культурные продукты.

Участниками этого проекта были менеджеры в области культуры, люди искусства с или без миграционной истории, культурные общества, коммунальные политики, управленцы, представители различных учреждений культуры, таких, как театры, музеи, балетные и музыкальные школы. Координацию переняло в большинстве случаев коммунальное ведомство по культуре, в некоторых случаях вместе с активными участниками культурной жизни региона.

Управление и ведение проектов в целом осуществлялось отделом культуры государственной канцелярии земли Северная Рейн-Вестфалия.

Руководство проектом вели культурно-координационный центр »Эксил« из Эссена (Exile-Kulturkoordination, Essen) и Практический институт из Бремена (PraxisInstitut, Bremen). При этом активно развивались и использовались методы творческих семинаров, практиковалось применение ведущих, обсуждение глубоких и содержательных тем, и, прежде всего, сетеобразующие мероприятия.

Обмен опытом

В течении двухлетнего пилотного проекта по мере необходимости, но не реже одного раза в квартал, в государственной канцелярии проводились круглые столы (Jour Fixe). Участвующие в них коммуны могли обменяться опытом, сравнить методы, содержание и стратегию работы. Регулярные встречи создали основу для будущей кооперации, обмена опытом и создания сети объединений на региональном и земельном уровне.

Особенно важным на круглых столах было то, что представители коммун могли обменяться мнениями и узнать о новых методах, на сегодняшний день еще мало опробированных. Цель новой методики – применение знаний и умений живущих в коммунах эмигрантов в непосредственно сейчас происходящих процессах и консультациях.

Коммунальная концепция исследования данных по межкультурной проблематике

На сегодняшний день практически нет данных об участии людей миграционного происхождения в культурной жизни, которыми можно было бы пользоваться для планирования и проведения различных мероприятий в области культуры. Это относится также и к коммунальным ведомствам по статистике в Северной Рейн-Вестфалии. Полная и всеобъемлемая информация необходима, так как на ее основе должно продолжиться развитие межкультурной работы и в целом интеграции эмигрантов. К такому выводу пришли на конкурсе лучших интеграционных стратегий в коммунах, который проводили Фонд Бертельсмана вместе с Министерством внутренних дел.

»Многие коммуны вообще не знали, сколько переселенцев живет в их городе, сколько существует организаций мигрантов и сколько мечетей в городе. Анализ ситуации, основанный на фактах и точной информации, чрезвычайно необходим: не как самоцель, а как основа для выработки правильной концепции действий и их практической реализации И для того еще, чтобы было видно: проводимые мероприятия оказывают воздействие, успешны или нет. Только в этом случае я могу при необходимости исправить ситуацию. Или, если в наличии убедительный успех, у меня есть все законные основания продолжить и развить проводимые мероприятия. В контексте культуры это принесет и еще один положительный момент: Мы ближе узнаем целевые группы, их пожелания и культурные предпочтения. Социологические опросы, которые, например, часто проводятся в Нидерландах, - очень хороший инструмент для этого.

Клаудиа Вальтер, менеджер по проектам Фонда Бертельсман/Проект »Интеграция эмигрантов«, из выступления на конференции Inter:Kultur:Komm 2006

Как основа для регулярной работы с подобной информацией, в 2006 году стартовал проект. »Исследование данных по межкультурной проблематике на коммунальном уровне«, проводимый Ведомством по информационной обработке и статистике CPB (LDS) по заказу Государственной канцелярии. Полученные, по результатам опросов, факты и материалы должны в будущем быть изучены в совместной работе с коммунальными Ведомствами по статистике. Исходя из этих же соображений, Ведомство по информационной обработке и статистике CPB (LDS) провело в Дортмунде, городе-участнике проекта »Программа действий в межкультурной области на коммунальном уровне«, пилотное исследование.

Отдел культуры государственной канцелярии участвовал, кроме того, в финансировании исследования »Среда проживания и социальные группы людей миграционного происхождения« проводимого Sinus Sociovision GmbH.¹

Итоговая конференция »Inter:Kultur:Komm 2006«

Результаты действий на коммунальном уровне и итоги исследовательского проекта были представлены в августе 2006 года на конференции »Inter:Kultur:Komm 2006« в Эссене. Важнейшим пунктом в программе

1 Больше об исследовательском проекте LSD и об исследовании Sinus Sociovision GmbH в статье М. Церци.

конференции было подведение итогов программы »Good-Practice-NRW« в контексте культурно-политических задач, связанных с темой »Искусство и культура в межкультурном диалоге«. Около 300 персон, в том числе из-за рубежа, участвовали в работе двухдневной конференции: специалисты, работающие в области культуры на коммунальном уровне, представители различных учреждений культуры, люди искусства и эксперты по вопросам интеграции.

Конференция представила также проекты в сфере искусства и практические примеры, показала творческий и инновационный потенциал общества, а также интеграционную силу искусства и культуры земли Северная Рейн-Вестфалия, в которой проживает большое число эмигрантов.

Существенные результаты конференции и общего процесса реализации проектов были следующими:

Проекты в области искусства и культуры, связанные с межкультурной темой, проводились до сего момента без долгосрочной концепции. Также отсутствовала коммунальная культурная политика применительно к соответствующим инфраструктурам. Мигранты, составляющие четверть населения земли, были только в исключительных случаях целевой группой для предложений в области культуры или учитывались, как люди, непосредственно работающие в сфере культуры и искусства.

В культурной политике в целом, также как и перед ее отдельными институциональными и независимыми составляющими, имея ввиду демографическое развитие, поставлены новые задачи: чтобы точнее понимать ситуацию и потребности на местах, нужно обязательно в процессе собирания социологических данных внимательно изучать творческие и культурные предпочтения, интересы и традиции людей с миграционным прошлым. Только на основе большого информационного материала концепции культурной работы могут быть по новому выверены.

Успех межкультурных процессов и творческих проектов зависит от структурных изменений, реализации которых поможет, в особенности, межкультурная компетенция людей искусства и менеджеров культуры с миграционным прошлым.

Результаты двухлетнего пилотного проекта предлагают новые, вполне переносимые и в другие города, концепции развития городского общества через культурное многообразие.

Исходная ситуация и опыт городов, участвующих в пилотном проекте

Исходная ситуация и опыт городов, участвующих в пилотном проекте представлены компактно и обобщенно. Больше информации находится в статьях, посвященных отдельным городам, участвующим в пилотном проекте и на диске DVD.²

Данные (информация)

У коммун отсутствуют данные и информация по межкультурной тематике. Это относится как к вопросам количественной статистики (зарубежная статистика, как базис, полностью не подходит), так и к содержательным вопросам, например, об интересах и медийных предпочтениях мигрантов или об использовании ими предложений в сфере культуры.

Существенное продвижение в этой теме достигнуто через кооперацию с Ведомством по информационной обработке и статистике CPB (LDS). Для пилотного проекта в Дортмунде в рамках одного из опросов был разработан дизайн исследования, который может быть использован и другими коммунами. Опросы даже в небольших социальных пространствах смогли (например, в Хамме) привнести много ценных дополнений по дизайну исследования и по обоснованию перспектив будущей работы.

Результатом деятельности Ведомства по информационной обработке и статистике CPB (LDS) стали новые знания о структурах мест проживания мигрантов, полученные как по итогам предыдущих исследований, так, и не в последнюю очередь, с помощью изысканий Sinus Sociovision GmbH. Тем не менее все еще отсутствует систематическое исследование и интерпретация этой темы применительно к разделу »Культура«. Совместная работа с местными Ведомствами по статистике, включающая в себя как непосредственное общение с людьми, так и разработку содержания и методики, практически еще не началась.

2 DVD, посвященный конференции, можно найти в интернете: www.nrw-kulturen.de.

Работа с общественностью, информационно-просветительская деятельность

Работа с общественностью в связи с темой «Межкультурные связи», ориентированная на определенные целевые группы, в большинстве коммун присутствует в очень незначительной мере или не проводится вообще, так как отсутствует значительный пласт информации и данных. В основном доминирует «Метод проб и ошибок», результатом которого становится неточность в подаче этой темы в средствах массовой информации. На конференции «Inter:Kultur:Komm 2006» и на некоторых творческих семинарах (например, в Дортмунде) удалось улучшить контакты с масс-медиа и дать им прочувствовать важность темы.

Объединение (сеть) организаций

Структуры местных общин мигрантов – активные представители, институции, информационные сети – известны, в лучшем случае, очень поверхностно. Прежде всего, отсутствуют знания и контакты с новыми группами мигрантов, например, с переселенцами из Восточной Европы (статистика не учитывает этих людей, так как значительная часть из них имеет немецкое гражданство).

Продолжительная работа с объединениями в пилотных городах была, поэтому, сосредоточена на разъяснении структурообразующих факторов при создании сети организаций. Преобладали такие формы творческих семинаров, как круглые столы с приглашенными ведущими. На них были представлены местное самоуправление, важнейшие институции, связанные с образовательным и социальным секторами, объединения мигрантов и люди искусства с миграционным прошлым или без такового.

Понять миграцию, как шанс при демографических изменениях

Во многих коммунах (и не только там) доминирует взгляд на эмигрантов, как на людей с громадным количеством проблем (языковые проблемы, недостаток образования, социальные проблемы, проблемы на рынке труда, параллельное общество, религиозный фундаментализм и т.д.). Особые шансы людей миграционного происхождения, связанные с их культурной многосторонностью и с особой компетентностью, еще не заметны. Уже первые результаты исследования Sinus Sociovision GmbH

подтвердили, что обсуждаемые общественностью проблемы- лишь малая часть того мира, в котором живут мигранты.

В пилотном проекте «Программа действий в межкультурной области на коммунальном уровне» использованы разные стратегии, с целью привести позитивное восприятие культурного многообразия.

Больше знаний, больше информации

Теоретические основы, актуальное состояние этого раздела и международный опыт, например, в странах эмиграции, для практических участников процесса во многом неизвестны. Из-за достаточно путаной дискуссии об основной составляющей культуры нет ясности в понимании. Поэтому в пилотных городах были проведены занятия, знакомящие с теоретическими основами. Они будут продолжены через регулярный обмен этой информацией на конференциях и круглых столах, в запланированных профессиональных проектах и с помощью большего использования научных знаний. Например, для проекта по профессионализации запланировано сотрудничество с научно-исследовательским институтом в Эссене.

Всеобъемлющее сотрудничество с ведомствами

Необходимость соединения темы «Культура и миграция» с другими тематическими полями, такими как развитие городов, экономика, инфраструктура, образование или статистика была понятна с самого начала. Контакты с соответствующими ведомствами были найдены в некоторых проектах (например, в проекте »Altenhagener Bruecke«) и успешно применены на практике. На сегодняшний день имеются гораздо лучшие возможности для контактов, чем были до реализации пилотного проекта.³

Соединить в проекте разных участников

Наряду с различными ведомствами коммунального управления были установлены контакты с политическими партиями, фракциями и организациями, отвечающими за принятие решений. В работе творческих семинаров принимали совместное участие представители городского управ-

3 Больше об этом проекте в статье Т. Ерман »Die Sehnsucht nach Ebene II« и в интернете: www.sehnsuchtnachebene2.de.

ления, политики и мигранты, в том числе, люди, непосредственно работающие в области культуры.

Они пришли к общему выводу: именно с помощью работы в секторе культуры можно показать сильные стороны и особые умения людей мигранционного происхождения и вместе с тем способствовать интеграции на основе многосторонности.

Способствовать межкультурной компетенции

Межкультурная компетенция и понимание ее необходимости в большинстве органов управления, в том числе и в секторе культуры, встречается редко. Чаще сотрудники этих учреждений не знают людей в общинах мигрантов, отвечающих за ведение диалога, и имеют мало сведений о культурном потенциале и о работе в сфере культуры в этих организациях. Наоборот, многие люди с миграционным прошлым чувствуют, что в отношениях с представителями органов управления часто не хватает понимания и уважения собеседника. Это ведет обе стороны к игнорированию друг друга, недоверию и размежеванию.

В пилотных городах смогли через проведение регулярных круглых столов способствовать готовности начать новый диалог, свободный от предубеждений.

В большинстве традиционных разделов культуры, прежде всего это касается высокой культуры, целевая группа «Мигранты» еще не открыта. Это препятствует не только участию четверти населения в различных культурных мероприятиях, но и имеет, прежде всего, в перспективе демографические и в целом экономические последствия. Кроме нескольких удачных примеров, еще не удалось на широкой основе развернуть направление «Высокая культура» к межкультурной проблематике. Хорошим примером такой «переориентации» классических направлений в культуре являются библиотеки в городах Хамм и Дуйсбург. На их успешную деятельность обратили внимание и на федеральном уровне.

Решения городских советов

Концепция пилотного проекта предусматривала, что в участвующих в нем коммунах будет принято решение Совета, которое политически и структурно закрепит и усилит межкультурное направление. Это произошло в тех коммунах, где участники проекта смогли найти согласие с персонami и сообществами, отвечающими за принятие решений, разработать совместные подходы и через убедительную работу принять их.

Без такого решения остается город Кастроп-Роксель. Причина состоит в том, что в проекте были предусмотрены персональные выплаты. Кастроп-Роксель – коммуна с очень точным бюджетом, в котором не допустимы дополнительные траты, точнее говоря, дополнительное финансирование. Другие города нашли решение этой проблемы. Решающим было то, что не только бургомистры, а и все персоналии, отвечающие за культуру на коммунальном уровне, поддерживали пилотный проект, соответственно, политика и управление были мотивированными.

Один из важнейших выводов, к которым пришли в пилотных городах: в таком решении должна быть ясная дефиниция задач, четкая модель управления и бюджетирования, имея ввиду уже существующие бюджеты, с опорой на имеющиеся институты политики и управления. Только в этом случае будет достигнут продолжительный структурообразующий успех. Если же инициатива базируется на занятии в проекте отдельных персон, связанных с направлением культуры, или с приглашением нескольких деятелей культуры, без прямого контакта с теми организациями в политике и управлении, от которых зависит принятие решений, то в этом случае трудно достичь продолжительного успеха.

Еще один вывод, особенно важный для больших городов: когда общегородская инициатива доходит до уровня отдельных районов города, она реально приходит к людям, живущим там. Опыт Дортмунда свидетельствует об этом: во всех районах города принято соответствующее решение и названы люди, отвечающие за это направление на местах.

В эффективности проекта можно быть уверенным через долговременное сопровождение реализации проекта. Договоренности о целях проекта и регулярные проверки того, как он продвигается, должны привести к такому состоянию дел, когда имеющийся на сегодня дефицит в межкультурном направлении коммунальной политики, будет преодолен.

Все продолжается...

Во всех 6 коммунах стало ясно: существует значительный спрос на дополнительную квалификацию и профессионализацию в области культурного менеджмента и связанными с ним работой со средствами массовой информации и с общественностью. Поэтому следующим шагом будет включение проекта в региональную сеть «Культурная столица-Рур 2010». Здесь должны быть поддержаны, прежде всего, сотрудники организаций культуры или люди искусства, имеющие миграционное прошлое.

Herkes için Sanat ve Kültür.

Pilot Proje »Yerel Eylem Konsepti İnterkültür«

TINA JERMAN, MEINHARD MOTZKO

Göçmenler Kuzey Ren-Vestfalya Eyaletindeki kültür çalışmalarında daha güçlü göz önünde bulundurulmalıdırlar: Bu da 2005 yılında Kuzey Ren-Vestfalya eyaletinin Devlet Ofisi Kültür Bölümü tarafından bařlatılan »Bölgesel Eylem Konsepti İnterkültür« projesinin hedefi idi. Bölgenin bütün řehirleri katılım için bařvuruda bulundular ve sadece altı pilot řehir seçildi. Göçmenlerin bu řehirlerdeki kültür yařamına katılımları için ilk önce durum deęerlendirmesi ve bir anket yapmak birinci görevleri arasında idi. Hemen ardından göçmen arka planı olan insanları – kültür yapımcısı ve kültür kullanıcıları olarak – daha güçlü kaplamak için konseptler ve hayata geçilebilen stratejiler geliřtirmeli idiler. Yerinde sürece katılanlar göçmen arka planı olan ve olmayan kültür yöneticileri, kültür dernekleri, yerel politika, yönetim ve ayrıca tiyatro, müzeler, balet ve müzik okulları gibi serbest ve kamu kültür kurumları idiler. Koordinasyonu saęlamak bir kısmını kültür alanlarından dięer akt rlerlerle beraber genelde belediyelerin Kültür Daireleri  stlendiler.

Projenin tamamının yönlendirilmesi ve sunulmasını Devlet Ofisi Kültür Bölümü tarafından yapıldı. Projenin yöneticilięini Essen Exile-K lt rkoordinasyonu ve Bremen'deki Pratik Enstitüsü yaptılar. Burada workshoplar aracılığı ile sunucuların istihdamı, içeriksel konular ve herřeyden önce aę geliřtirmeye önlemler için metodlar geliřtirildi.

Tecrübe alışverişi

İki yıllık pilot projesinin bütün süresi boyunca devlet ofisinde ihtiyaca göre en az çeyrek yıllık kurallı toplantılar gerçekleşti. Burada katılımcı beldeler metodlarla, içeriklerle ve stratejilerle olan tecrübelerini karşılaştırabiliyorlardı. Düzenli buluşmalar gelecekteki kooperasyonlar alışverişi, bölge ve eyalet bazında ağ geliştirmek için de temel oluşturuyorlardı.

Bu sürekli toplantılarda özellikle önemli olan belde temsilcilerinin şimdiye kadar alışıldığının dışında bilgi alışverişinde bulunabilmeleri idi: katılımcı süreçler ve danışmalarda şehirlerde yaşıyan göçmenlerin tecrübelerinin de dahil etme.

Bölgesel Verileri Araştırma Konsepti İnterkültür

Göçmen arka planı olan insanların kültürel katılımına ilişkin, kültürel alanda planlama ve etkinlikler için şimdiye kadar kullanılabilecek hemen hemen yok denecek kadar az istatistiki veri materyalleri var. Bu Kuzey Ren-Vestfalya'daki belediye istatistik daireleri içinde geçerlidir. Eğer interkültürel kültür çalışması ve göçmenlerin entegrasyonu geliştirilecekse kanıtlayıcı ve inandırıcı veri ve bilgi kaynakları çok gereklidir. Bu değerlendirmeye Bertelsmann vakfının İçişleri Bakanlığı ile beraber şehirlerin en iyi entegrasyon stratejisi için yapılan bir yarışma sonucunda gelindi.

»Belediyelerden gelenlerin bir çoğu şehirlerinde ne kadar yabancının yaşadığını, ne kadar göçmek kurumlarının ve camilerin olduğunu bile bilmiyorlardı. Durumun verilere ve istatistiklere dayanan değerlendirilmesi önemlidir: sadece kendi amaçları için değil, aksine daha doğru önlemler alabilmek ve eylem konseptleri geliştirebilmek için. Ve alınan önlemlerin başarı gösterip gösteremediğini bilmek için. Sadece bu şekilde düzeltmeler yapabiliriz. Yada görünür bir başarı kendini gösterdiği durumda alınması gereken önlemleri almak ve geliştirmek için meşruiyetim ve gerekçem olur. Potansiyel hedef gruplarının ihtiyaçlarını ve kültürel alışkanlıklarını tanımak özellikle kültür kurumlarına önemli yararlar getirir. Memnuniyet anketleri Hollanda'da sık sık yapıldığı gibi önemli araçlardır.«

Claudia Walther, Bertelsmann-Vakfı Proje Yöneticisi/Inter:Kultur:Komm 2006 toplantısında »Göçmenlerin Entegrasyonu« Projesi

Böylesi bir düzenli veri toplama anketini KRV Eyalet Bilgiişlem ve İstatistik Dairesi (EBİD) Devlet Ofisi'nin istemi üzerine 2006 yılında »Bölgesel Veri Toplama Araştırma Projesi İnterkültür« adı altında başlattı. İnterkültürel sorular için seçilmiş veriler ve olgular gelecekte şehirlerin istatistik daireleri ile

beraber yapılması düşünülüyor. Bu bağlamda EBİD Dortmund'da »Bölgesel Veri Toplama Araştırma Projesi İnterkültür« adında bir pilot projeyi yaptı.

Devlet Ofisi Kültür Bölümü ayrıca Sinus Sociovision GmbH'nın »Göçmen arka planı olan insanların Yaşam Dünyaları ve Ortamları« adlı projesine de maddi yardımda bulundu.¹

»Inter:Kultur:Komm 2006« Sonuç Toplantısı

Bölgesel süreçler ve Veri Araştırma projesinin sonuçları Ağustos 2006'da Essen'de »Inter:Kultur:Komm 2006« toplantısında gösterildi. Toplantının diğer bir ağırlık noktası ise kültür politikasının görev alanındaki »Kültürlerarası Diyalog'da Sanat ve Kültür« 5-yıllık-bilanço »Good-Practice-NRW« idi. İki gün süren toplantıya yurt dışından da gelen yaklaşık 400 kişi katıldı: bölgesel kültür yönetiminden ve çok farklı kültür kurumlarından, kültür yapımcılarından ve entegrasyon konularında uzman kişiler.

Toplantı göçmen eyaleti KRV'deki toplumun yaratıcı ve yenilikçi potansiyelini ve sanat ve kültürün entegrasyona katkısını gösteren sanat projeleri ve pratik örnekleri gözler önüne serdi, bunlardan bazıları bu kitapta Proje Örnekleri bölümünde gösteriliyor.

Bütün proje sürecinin toplantıdaki önemli sonuçları şunlar idi:

İnterkültürel düşünülen sanat ve kültür projeleri şimdiye kadar çoğunlukla kalıcı olmayan konseptlerle yapılmış. Şehirlerin kültür politikasının buna göre düzenlenmiş bir alt yapısı da yoktu. Eyaletin dörtte birini oluşturan göçmenler, kültür sunuları için sanat ve kültürün yapımcıları olarak sadece istisnai durumlarda hedef grubu olarak göz önünde bulundurulmuş, açıkça hitap edilmiş ve desteklenmişlerdir.

Demografik değişimin işiğinde kültür politikası, kurumsal ve serbest kültür sunucuları yeni görevlerle karşı karşıyalar: Durumu ve ihtiyaçları yerinde inceleyebilmek için, göçmenlerin ilgileri ve kullanın alışkanlıkları hakkında gelecekte belirli aralıklarla sanat ve kültür konularında anketler yapılmalı. Sadece bu şekildeki ciddi bilgi kaynakları kültür çalışmaları için yeni taslaklar geliştirilmesine yardımcı olabilir.

İnterkültürel süreçlerin ve sanat projelerinin başarılması göçmen geçmişi olan sanatçıların interkültürel yeterliliklerini de kaplayan yapısal değişimlere bağlıdır.

Bu iki yıllık projenin sonuçları şehir toplumlarının farklılıklar ve kültürel çeşitlilikleri için diğer şehirlere ve beldelere uyarlanabilir yeni konseptler sunuyor.

1 Daha fazla bilgi için Sinus araştırması vd M. Cerci'nin metnine bakınız.

Pilot Şehirler'deki Neticeler ve Tecrübeler

Pilot Şehirler'deki neticeler ve tecrübeler burada kısaca tanımlandı, daha fazla bilgileri şehirlerin raporlarında ve bir DVD'de bulabilirsiniz.²

Veriler

Yerel yönetimlerin (ve bütün ilgili çevrelerin) bu konularda veri ve bilgilere ihtiyaçları var.

Nicel sorular (şimdiye kadar olan yabancılarla ilgili istatistik tamamen uyumsuz) aynı zamanda içeriksel sorular, örneğin göçmenlerin ilgileri ve medya kullanımı konusundaki alışkanlıkları yada kültür kurumlarından istifade edişleri de bu ihtiyaca dahildir.

KRV Eyalet Bilgiişlem ve İstatistik Dairesi ile işbirliği içinde yapılan araştırma sonucu önemli bir adım atılmış oldu, fakat yerel yönetimler düzeyinde küçük çaplı veri anketlerinin yapılması lazım. Dortmund'daki pilot proje için bir anket çerçevesinde diğer yerel yönetimlere de uyarlanabilecek bir inceleme tasarımı elde edildi. Küçük sosyal ortamlardaki ve teker teker küçük meskenlerde yapılan anketler vasıtasıyla da (örneğin Hamm'da) inceleme tasarımı ve hipotez oluşumunda değerli ip uçları elde edildi.

EBİD'in çalışması Mikrozensus tarafından yapılan anket, var olan araştırma sonuçları ve bilhassa Ortam Yapılanmaları adlı Sinus-Araştırması'nın da sonuçları ile beraber yepyeni malumatlar ortaya çıkardı. Buna rağmen halen kültür sektörü için konunun sistematik bir araştırma ve yorumu mevcut değildir. Hem personel hemde içerik ve metodik anlamda yerel istatistik daireleri ile olan işbirliği hala başlangıçlardan öteye gidememiştir.

Kamuoyu Çalışması

Gerekli bilgi ve verilerin de yetersizliği yüzünden, bir çok bölgede interkültürel kültür alanında hedefe yönelik bir kamuoyu çalışması hemen hemen hiç yok denecek kadar az. »Deneme-ve-Yanılma-Yöntemi«nin hakim olması sonucunda kamu medyasında da konunun az ele alınmasına sebep oluyor. »Inter:Kultur:Komm 2006« ve teker teker workshoplar (örneğin Dortmund'da) aracılığı ile medya temsilcileri ile yeni ilişkiler sağlandı ve konunun önemi hakkında hassasiyetler belirtildi.

2 Toplantı DVD'si Internet'te: www.nrw-kulturen.de.

Ağ Oluşturma

Yerel göçmen-topluluklarının yapıları ve yönetimleri, kurumları ve biçimsel ağları iyi bir şekilde tanınmıyorlar. Herşeyden önce yeni göçmen grupları ile ilişkiler çok az, örneğin Doğu Avrupa’ dan gelen göçmenler ile (bunlar ayrıca Alman vatandaşı oldukları için istatistiklerde göz önünde bulundurulmuyorlar).

Bu yüzden kalıcı ağ oluşturma çalışması bütün pilot şehirlerde eylemlerin yapısal ve tanımlayıcı bir hedefi idi. Dışarıdan gelenlerin de yönetiği yuvarlak masalar toplantıya hakim oldu. Yerel yönetimlerden, eğitim ve sosyal sektörün önemli kurumlarından, göçmen birliklerinden ve göçmen geçmişli olan ve olmayan kültür yapımcılarının temsilcileri katılımcılar arasındalardı.

Göç’ü demografik değişimde şans olarak algılamak

Bir çok şehirde (ve sadece oralarda değil) göçmenlerle ilgili konularda »Açık Verici« (dil sorunları, eğitim eksiklikleri, sosyal sorunlar, iş bulma sorunları, paralel toplumlar, dini tutuculuk vs.) düşünceleri hakim. Göçmenlerin kültürel çeşitliliği ve önemli becerilerinin sunabileceği şanslar halen kabul görmüş değil. Yaşam Dünyaları ve Göçmen Ortamları adlı Sinus-Araştırması da gösteriyorki, kamuoyunda tartışılan sorunların göçmen arka planı olan insanların yaşam dünyalarının sadece küçük bir kısmı olduğudur.

»Bölgesel Eylem Konsepti İnterkültür« projesi kültürel çeşitliliğin olumlu algılanmasına katkıda bulunmak için değişik stratejiler kullandı.

Daha fazla Tecrübe, daha fazla Enformasyon

Teorik ana temeller, ilgili çevrelerdeki sürülen tartışmalar ve uluslararası tecrübeler, örneğin klasik göç ülkelerinde, pratiğe katılanlar tarafından büyük bir ölçüde tanınmıyorlar.

Bazen de şaşırtıcı bir şekilde öncü kültür tartışmalarından aydınlanmaları gerekirken etkilenmeleri durumu yaşanıyor. Bu yüzden bütün pilot şehirlerde konu ile teorik bağlamda ilgilenilmesi sağlandı. Bu da güçlü yürütülen ve devam edilmesi gerekli olan tartışmalara bağlı: yani birliki toplantıları vasıtasıyla alışverişte bulunma yada belirli aralıklarla buluşma, planlanan profesyonelleştirme projelerinde ve bilimsel verileri daha güçlü bir şekilde kullanma. Örneğin profesyonelleştirme projesi ile ilgi Essen Kültür Enstitüsü ile bir kooperasyon planlanmıştır.

Yeni Başlanıç

»Kültür ve Göç« konusunun şehir gelişimi, mali teşvik, eğitim yada istatistik, ve buna uygun umumi gelişme metodları – Eyalet düzeyinden farklı – gibi konularla bağlantısı henüz başlangıçlarda dır. Bu alanlarla ilişkiler belirli projelerde (örneğin »Altenhagen Köprüsü« gibi) arandı ve projelerin başarılı geçmesi için faydalı oldu.³ Ve bu vasıta ile pilot projesinden önce düşünülmesi bile güç olan ilişki imkanları oluştu.

Farklı Aktörleri ilişkiye geçirmek

Yerel yönetimin farklı alanlarının yanı sıra politik partiler, fraksiyonlar ve karar verici mercilerle de görüşüldü. Muhtelif workshoplara bir çok durumda şehir yönetiminden ve politikadan göçmenlerle ve sanat yapımcıları ile beraber katılım oldu. Kültür çalışmasında büyük şansların oluşu, göçmen kökenli insanların gücü ve özel hizmetlerinin değerinin anlaşılması ve böylelikle kültürel çeşitlilik bazında entegrasyonu yönlendirmek gerektiği, toplantıya katılanların ortak kanısı idi.

İnterkültürel yeterliliği teşvik etmek

İnterkültürel yeterliliğin ve gerekliliğinin anlaşılması bir çok idarenin kültür bölümlerinde de halen bulunmamaktadır. Çoğu zaman bu kültür kurumlarında çalışanlar göçmen kurumlarından hiç kimseyi tanımamakta ve bunların kültürel çalışmaları ve potansiyelleri hakkında da az bilgiye sahipler. Karşıt olarak ta bir çok göçmen arka planı olan insan idarenin bu hareketlerini eşitlik prensiplerine saygısızlık olarak algılamakta ve kendini dışlanmış hissediyor. Bu da iki tarafta da görmemezlikten gelmeye, güvensizliğe ve sınır koymaya sebebiyet veriyor. Buna bağlı olarak ortak herhangi bir proje, etkinlik yada planlama oluşmuyor.

Pilot şehirlerde her şeyden önce toplantılara sürekli katılan ve dışardan gelen ve bi-kültürel olan yöneticilerin de vasıtasıyla ön yargılardan uzak »yeni bir başlangıç« yapılması teşvik edildi.

Geleneksel, her şeyden önce kendini »Yüksek Kültür« olarak tanımlayan, bir çok kültür kurumunda »Göçmenler« hala hedef grupları olarak keş edilmiş değiller. Bu da sadece halkın dörtte birinin kamu kurumları tarafından teşvik edilen kültür sunularına eşit katılımını engellemekte, aksine demografik perspektifsel, büyük derecede işletme ekonomisine zarar vermekte.

3 Daha fazla bilgi için T. Jerman'ın metni »Ebene II ye özetlem«.

Bazı istisnalar dışında »Yüksek Kültür« kurumlarını geniş bir anlamda inter-kültürel ve yeniden yapılanmasını hala başarmış değiliz. Hamm ve Duisburg şehirlerinin kütüphaneleri klasik kültür kurumlarının »Yeni Yönelim«ine iyi örneklerdir. Bunların etkinlikleri federal düzeyde kabul görüyor ve örnek gösteriliyor.

Meclis Kararları

Pilot projesinin konseptinde ön gördüğü amaç interkültürel yönelimleri politik ve yapısal anlamda yerine oturtmak ve göçlendirmek için katılan yerel yönetimlerin bir meclis kararı almaları idi. Bu da yerel yönetimlerin bazılarında teker teker aktörlerin karar verici kurumlarla uyum sağlamaya gitmesiyle ve kurumların bağlayıcı kararlar almasını inandırıcı çalışmalarla başarıya kavuşmasını sağladı. Sadece Castrop-Rauxel şehri meclis kararını alamadı. Buna sebep olan şeyde, bir taslağa personel giderlerinin yazılması idi. Castrop-Rauxel bütçe güvence konsepti olan bir şehir ve bu yüzden ek giderler ve maddi yardımlar kabul edilebilir bir durum değil. Kuşkusuz diğer şehirler buna bir çözüm buldular. Burada önemli olan sadece Belediye Başkanları değil, aksine projede yerel kültür bölümlerinin önemli sorumlularının da sözlerinin geçmesi, politika ve yönetimi ikna edebilmeleri idi.

O yüzden pilot projelerinin en önemli tecrüberinden biri şudur: Başından beri açık görev dağılımları, ana bir yerden yönetilmenin oluşması ve var olan kurumların politika ve yönetimin mali kaynakları arasında bir bütçe olması. Sadece bu şekilde kalıcı ve yapısal başarılar elde edilebilir. Bu inisiyatif sadece kültür kurumlarında çalışanların özel çabaları yada serbest kültür yapımcılarının kişisel kararlılığına bağlı, politikanın ve yönetimin karar verici mercileriyle doğrudan olmayan bir temas sonucu gelişirse, çok az kalıcı başarılar elde edilebilir. Çoğu kez bir niyet belirtmeden öteye gitmez.

Özellikle büyük şehirlerde gerçekleştirilen projeler için geçerli olan diğer bir sonuç ise şudur: Eğer bütün şehrsel inisiyatifler ilçelerin ve semtlerin düzeyine kavuşurlarsa, insanların yanına da ulaşmayı başarırlar. Bu anlamda Dortmund'daki tecrübelerden vazgeçilemez: Oradaki bütün ilçelerde karar alınması ve yerinde sorumlu kişilerin atanması da sağlanmış oldu.

Meclis kararlarının kalıcı bağlayıcılığı ve etkiselliği ilk önce gerçekleştirilmesi gereken projelerin uzun vadeli güvence altına alınmasıyla olur. Hedef anlaşmaları ve alınan önlemlerin düzenli kontrolü aracılığı ile ankette ortaya çıkan yerek kültür politikasının interkültürel sunularındaki eksiklikler hissedilir bir şekilde azaltılmalı.

Devam ediyor ...

Altı bölgenin tamamında kültür yönetiminde ek kalitelendirme ve profesyonelleştirmeye ihtiyacın olduğu ve buna bağlı olarak basın ve kamu çalışmalarının yetersiz olduğu ortaya çıkmıştır. Bunun için yeni atılan bir adım olarak, Kültür Başkenti Ruhr Bölgesi 2010 bölgesel ağına bağlı uzun yıllara dağılan bir profesyonelleştirme projesi sunulacak. Her şeyden önce bu yeni çalışma alanında kültür kurumlarında çalışanlara, göçmen geçmişi olan sanatçıların kültür projelerine destek verilecektir.⁴

4 Bu konuda daha fazla bilgi için U. Harting/J. Lange'nin metnine bak.